Gustav Krapf : Sammler und Sammlung

Autor(en): **Witschi, Peter**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Appenzeller Kalender**

Band (Jahr): **283 (2004)**

PDF erstellt am: **09.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-377235

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

454011

Gustav Krapf – Sammler und Sammlung

Peter Witschi

Um 1900 wurde die appenzellische Volkskunst entdeckt. Nicht einheimische Personen, sondern auswärtige Leute erkannten damals die aussergewöhnliche künstlerische Qualität der im 18. und 19. Jahrhundert geschaffenen Kulturobjekte. Zugleich entstanden erste Sammlungen. Zu den Pionieren gehörten der Basler Christoph Bernoulli und der Stadtzürcher Gustav von Schulthess. Naive Tafelbilder, bemalte Möbel sowie Arbeiten von Weissküfern und Sennensattlern standen und stehen nach wie vor im Zentrum dieses Interesses. In den letzten Jahrzehnten konnte die Stiftung für Appenzellische Volkskunde einige bedeutende Sammlungen ankaufen oder als Leihgabe übernehmen – und in der Ursprungsregion einem grösseren Publikum bekannt machen.

Vor rund 100 Jahren hat der in Waldstatt AR wohnhafte Gustav Krapf-Schläpfer eine ungewöhnliche Sammlung zusammengetragen, die bis heute in Familienbesitz blieb. Vor kurzem wurden grosse Teile der Sammlung dem Museum Herisau als langjährige Leihgabe zugedacht. Grund genug, um den Sammler und Sammlung der Leserschaft des Appenzeller Kalenders näher vorzustellen.

Das Ehepaar Gustav und Elise Krapf-Schläpfer in ihrer Waldstätter Wohnstube, um 1925.

Der Sammler – ein vielseitiger Zuzüger

Gustav Krapf (1863–1939) stammte aus dem thurgauischen Klarsreuti. Zusammen mit 14 Geschwistern wuchs er auf einem Bauernhof bei Andwil TG auf und erlernte den damals einträglichen Beruf des Maschinenstickers. 1895 verehelichte er sich mit der Witwe Elise Brunner-Schläpfer (1861–1938), deren erster Ehemann in Waldstatt als Stickereifabrikant tätig war und bei dem der Bräutigam zuvor wohl als Sticker gearbeitet hat. Die Gattin war ein Kind des Ehepaars Johann Jakob und Anna Katharina Schläpfer-Habisreutinger. Kurz nach der Heirat erwarb Gustav Krapf das 1872 neu erbaute Haus des Schwiegervaters im Waldstätter Hinterdorf. Krapf, der 1897 im Waldstätter Steuerregister noch als Sticker figuriert, wird bereits 1900 als «Agent» bezeichnet. Während insgesamt 35 Jahren sollte Krapf die örtliche Agentur der St. Galler Mobiliarversicherung Helvetia führen. Über diese Aufgabe und das Amt als Fleischschauer-Stellvertreter lernte Krapf viele Leute und Haushalte im Hinterland kennen. Manches Sammlerstück dürfte dank dieser Kontakte den Weg ins Krapf'sche Haus gefunden haben. Auf Gemein-

Porträt des Landammanns Johannes Schefer, kopiert von Johann Jakob Alder von Urnäsch, 1830.

deebene wirkte Gustav Krapf ab 1905 als Gemeinderichter, seit 1907 als Gemeinderat sowie zwischen 1908 und 1912 als Gemeindehauptmann. Von 1909 bis 1918 gehörte Krapf dem Ausserrhoder Kantonsparlament an.

Der heutige Eigentümer schildert seinen Grossvater als vielseitig begabten Turner, Alpinisten, Imker, Mineraliensammler, Pilzkenner, Waldfreund und Botaniker. Enge Kontakte unterhielt Krapf zum Sammlerkollegen Albert Edelmann (1886–1963) im toggenburgischen Ebnat-Kappel. Zusammen mit Emil Bächler gehörte Gustav Krapf zu den Pionieren der Ostschweizer Höhlen- und Urzeitforschung. Als passionierter Alpinist erschloss er Klettertouren im Alpstein. Im Laufe der Jahre wurde Krapf einer der besten Kenner des Säntisgebietes. Zeugnisse seiner Naturverbundenheit waren die reiche Mineraliensammlung, der mit Liebe gepflegte Alpengarten vor dem Wohnhaus sowie das 1904 erbaute Bienenhaus und Gartenhaus. Nach seinem Tod am 19. Mai 1939 wurde in den Appenzellischen Jahrbüchern folgender Nachruf publiziert: «Im 77. Lebensjahr verschied an den Folgen eines Schlaganfalles Alt-Gemeindehauptmann und Alt-Kantonsrat Gustav Krapf, ein allgemein geachteter Mann, grosser Freund der edlen Turnerei und guter Kenner des Alpsteins, seiner Flora und Fauna.» Die grosse Altertumssammlung war damals noch keine Erwähnung wert; öffentlich gewürdigt wurde sie erstmals in der 1970 herausgegebenen Ortsgeschichte von Waldstatt.

Die Sammlung – Exquisites und Alltägliches

Die Sammlung Krapf umfasst rund 600 kulturgeschichtliche Objekte mit regionalem Bezug. Als zugewanderter Berufsmann mit für Feinheiten geschultem Auge und Persönlichkeit mit weit gefächerten Interessen hat Gustav Krapf die Besonderheiten der Ausserrhodischen Volkskunst früh erkannt. Den Grundpfeiler seiner Sammlung bildeten Schläpfer'sche «Familienerbstücke» aus der Zeit von 1760 bis 1870, so ein bemalter und mit colorierten Druckgrafiken beklebter Toggenburger Doppelkasten oder eine 1865 von Johann

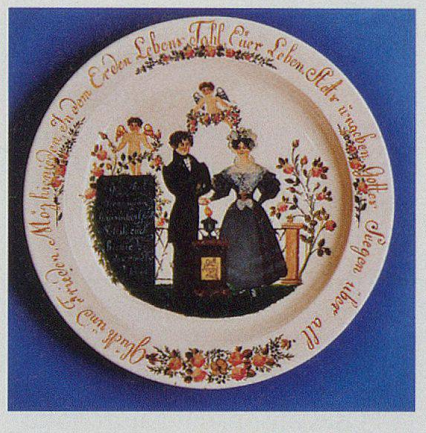
Bemaltes Himmelbett mit Widmung für Anna Cathrina Lienhard, 1827.

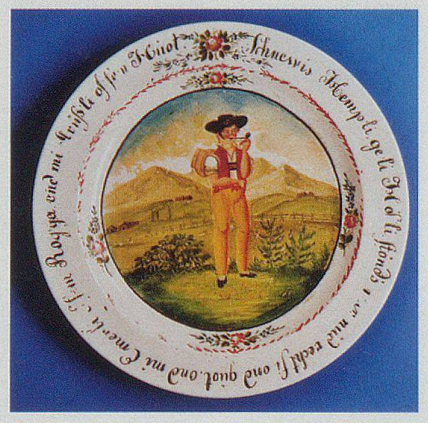
Jacob Heuscher geschaffene Waldstätter Dorfansicht. Zunächst galt die Aufmerksamkeit wohl aussergewöhnlichen und alltäglichen Objekten aus dem Kreis der grossen Verwandtschaft von Ratsherren, Pfarrern

Die von Wendelin Looser hergestellte Toggenburger Hausorgel vom Jahr 1780.

und Fabrikanten. Dazu gehören Porträts, Korn- und Tuchsäcke, Talglampen, Spiel- und Schreibzeug oder Nippsachen. Die meisten Objekte der Sammlung Krapf lassen sich den Bereichen Mobiliar, Wohnausstattung und Hausrat zuordnen. Sie entstammen meist bürgerlicher Provenienz. Die bäuerlich-sennische Welt ist zahlenmässig eher schwach, aber durch ungewöhnliche Stücke vertreten, wie z.B. ein Widder-Halsband mit Messingbeschlägen vom Jahr 1785. Kalligrafische Kleinkunstwerke, Tintengefässe und Schulfibeln legen Zeugnis ab von Ausserrhodischer Schreibkultur und Volksschultradition. Ein Glanzstück der Möbelkollektion stellt die spielbare Toggenburger Hausorgel von Wendelin Looser aus dem Jahr 1780 dar. Obwohl übermalt, wurde das gute Stück wie andere Objekte auch unverändert im überlieferten Zustand belassen.

In zahlenmässiger Hinsicht zu den Schwerpunkten gehören Porzellan und Glaswaren. Darunter findet sich eine Gruppe von Appenzeller Hochzeits- und Freundschaftstellern aus der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts. Aus der Reihe der mit biedermeierlichen Paaren geschmückten Schaustücke tanzt ein «Sennenteller» mit der neckischen Umschrift: «Schneewis Hempli, geli Hösli stönds, wer nüd recht si ond guot ond mi Emerli of'm Rogga ond mi Strüssli off em Huot». Das ungewöhnliche Motiv wirkt in diesem Zusammen-

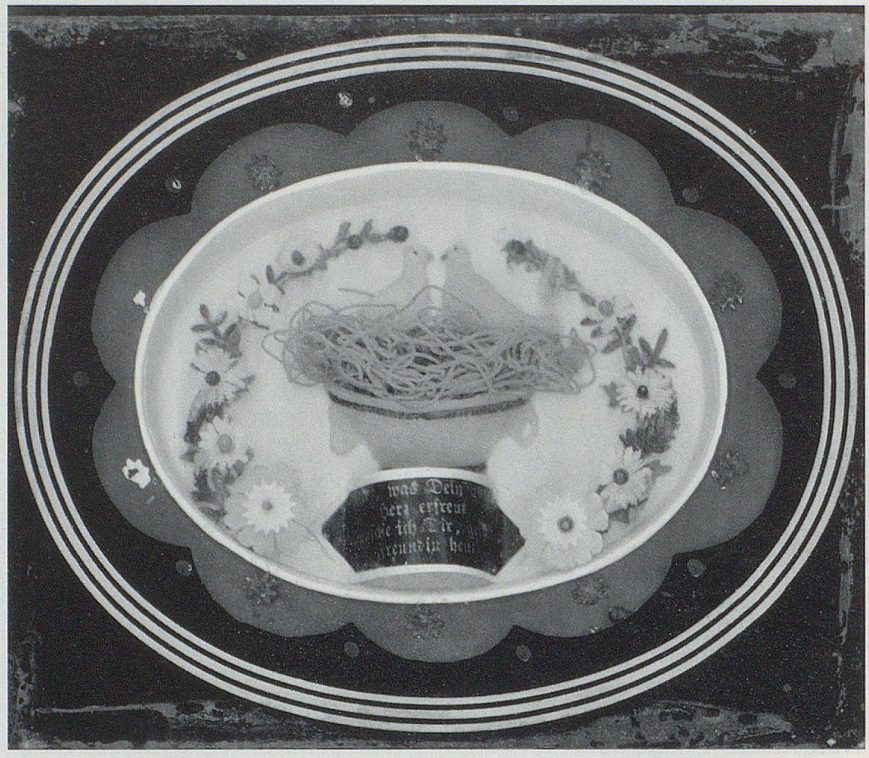




Drei handbemalte Teller mit Biedermeierpaaren und Appenzeller Senn, um 1840.

hang ebenso überraschend wie Bartholome Lämmlers Alpenszenen in der ansonsten von bürgerlichen Motiven beherrschten Kastenmalerei. Einzigartig ist die

grosse Serie von Trinkgläsern, Bouteillen und Karaffen, die meist mit figürlichem oder ornamentalem Ätzdekor versehen sind und mehrfach ausserrhodische Eichzeichen tragen. Darunter findet sich ein Bébé-Milchfläschchen mit knöchernem Mundstück. Kunsthistorisch von Interesse ist ein ungewöhnliches Hochzeitsgemälde vom Jahr 1844 des ansonsten kaum dokumentierten Urnäscher Kunstmalers Johann Jacob Alder. Ein sozialgeschichtliches Relikt ist der Beinklotz mit verschliessbarem Eisenring, womit früher fluchtgefährdete Heiminsassen versehen wurden. Ein anderes trauriges Kapitel beleuchten selten gewordene Erinnerungsstücke zu den grossen Hungersnöten von 1771 und 1817. Und worin liegt die Bedeutung der so facettenreichen Sammlung Krapf? Die unterschiedlichen Objektgruppen widerspiegeln Mentalitäten und Lebensentwürfe von Menschen im frühindustrialisierten und weltverbundenen Kanton Appenzell Ausserrhoden.



Bilder: Museum Herisau

Freundschaftsgeschenk, Arbeit mit Wachs, Papier und Stoff, um 1880.

Tuchsack des Johannes Schläpfer vom Jahr 1852 als «Familienerbstück».

Bis zum Tod des Sammlers füllte sich das Wohnhaus nach und nach mit Kulturobjekten und naturkundlichen Kollektionen. Obwohl Gustav Krapf und seine Nachfahren gerne die Sammlung in ein Ortsmuseum eingebracht hätten, kam es trotz wiederholten Anläufen nie dazu. Umso erstaunlicher ist es, dass die Sammlung nicht verkauft oder auseinander gerissen wurde. Über zwei Generationen hinweg blieb sie als geschlossener Fundus erhalten, was sicherlich aussergewöhnlich ist, zumal das Sammelgut bedingt durch breiteres Publikumsinteresse eine erhebliche Wertsteigerung erfuhr. Das Museum Herisau hat es übernommen, die Sammlung Krapf der Öffentlichkeit zugänglich zu machen.